



Typische, knorrige Hainbuche am Landgraben.

Fotos: Dorfarchiv Hauset



Die Sankt Rochus-Kapelle zu Hauset.

Geschichte: Hauset - 750 Jahre in Limburg (4/4)

Hauset und die Grenze zum Aachener Reich

VON WALTHER JANSSEN

Auch nach 1439 und der Annexion von Teilen des Reichswalds durch Philipp dem Guten aus dem Hause Burgund gingen die Streitigkeiten im Reichswald weiter, sie traten aber nicht mehr so häufig auf wie zuvor.

Erst im Jahr 1611 fanden sie ein Ende. Nach einem Vertrag zwischen Erzherzog Albrecht von Österreich, als Landesherr von Limburg, und den Bürgermeistern, Schöffen und Ratscherrn von Aachen wurde mitten im Reichswald ein Graben gezogen, der von Bildchen ausgehend über Hergenrath und Hauset bis nach Köpfchen führte und von dort weiter nach Lichtenbusch. Der Aushub wurde zu einem Damm gehäuft, auf den man Buchen pflanzte, die regelmäßig gekappt wurden, um eine feste Hecke zu bilden.

Die Aachener stellten entlang dieser Grenze auch Steine mit dem Stadtwappen auf, die sogenannten Adlersteine. Die nunmehr Landgraben genannte Grenze ist bis heute die Staatsgrenze zwischen Belgien und Deutschland und der Landgraben und einige Adlersteine sind auf dem Gebiet von Hauset zwischen Bingeberg und den 90 Morgen noch heute vorhanden.

Was die Burg oder den Hof zu Hauset betraf, so gab es 1632 einen erneuten Besitzerwechsel. Es ist die Rede von einem Stocklehen, der „Ansiedel“ und Burg zu Hauset. Letztere war also zu diesem Zeitpunkt noch erkennbar.

Wenige Jahre später suchte die Pest unsere Heimat heim. Die Seuche breitete sich über ganz Europa aus und machte auch vor den Dörfern im Herzogtum Limburg und in der Bank Walhorn nicht halt. Der Walhorer Pfarrer Voets berichtet, dass zwischen 1635 und 1637 in seinem Pfarrbezirk 230 Personen an der Pest verstor-

ben seien, darunter auch Einwohner aus Hauset, die in Walhorn beigesetzt wurden.

Herrlichkeit Eynatten 1650-1665

Bei Alfred Minke erfahren wir weiter, dass Arnold Schuyl, Herr der 1626 errichteten Herrlichkeit Walhorn, im Jahr 1650 die Quartiere Eynatten und Hauset, mit Genehmigung der spanischen Krone, zur Herrlichkeit Eynatten erhoben und an Arnold Huyn von Amstenraedt verkauft hatte. Dieser bestellte auch ein eigenes Gericht, das die Hochgerichtsbarkeit, also das Recht über Leben und Tod besaß. Vielleicht gibt die in einer Karte von 1816-1817 eingetragene Bezeichnung „Galgenberg“ auf einer Anhöhe in Hauset, westlich vom Waldgebiet Deschenere am Landwehrring gelegen, einen Hinweis auf die Vollstreckung der Todesurteile des Gerichts der Herrlichkeit Eynatten an dieser Stelle. Arnolds Schwiegersohn Gerhard von Dieden Malatesta, vereinte 1665 die Herrlichkeit Eynatten und somit die Quartiere Eynatten und Hauset wieder mit Walhorn.

Neue Pfarrbezirke entstehen

Aus kirchlicher Sicht verhielt es sich so, dass Eynatten 1617 einen im Ort residierenden Seelsorger erhielt, wie auch die Quartiere Hergenrath und Raeren. Hauset gehörte allerdings kirchlich betrachtet weiter zu Eynatten und die Mutterpfarre Walhorn zum Bistum Lüttich.

Als 1676 die neuen Pfarrbezirke entstanden, wurde auch die „capella de Eynatten“ zur Pfarrkirche erhoben und von Walhorn unabhängig. Hauset war der Pfarre Eynatten zugeteilt, denn schon der erste Pfarrer,